Nr. 60. Dienstag, 13. März. 1900

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis in Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XIX. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. &c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Zum Kampf um die Volksschule.

Formell ist dem Cultusminister von den Conservativen bezüglich der Vorlegung eines allgemeinen Volksschulgesetzes zwar eine „Schonzeit" zugestanden worden. In den bisherigen Berathungen über den Cultusetat ist aber bereits deutlich genug in Erscheinung getreten, daß vom Centrum und der conservativen Führung die alten Eisen gemeinsam im Feuer gehalten werden. Als ein „Warnungssignal" heißen wir daher willkommen, daß die Budgetcommission einen ausführlichen Bericht über ihre Verhandlungen in Betreff der abgelehnten Kreisschulinspectoren erstattet hat.

Zur Zeit giebt es 310 hauptamtliche Kreisschulaufsichtsbezirke. Im Nebenamt verwaltet werden 921 Schulaufsichtsbezirke; die hauptamtliche Kreisschulaufsicht tritt also noch gegenüber der nebenamtlichen und zumeist geistlichen erheblich zurück. In den letzten Jahren sind in Westpreußen und Posen in Folge der großen Inanspruchnahme der Schulaufsicht durch die nationalen Verhältnisse 56 neue hauptamtliche Kreisschulinspectionen eingerichtet worden. In erheblich größerem Maße aber ist die Zahl der nebenamtlichen Kreisschulaufsichtsbezirke gewachsen; in Rücksicht auf die Beanspruchung der geistlichen Inspectoren sind zahlreiche Bezirke getheilt worden. Seit 1880 sind auf diese Weise 209 neue Stellen eingerichtet worden. Wie sehr zu gleicher Zeit die Regierung den Wünschen entgegengekommen ist, den Einfluß der Geistlichkeit in der Schulaufsicht zu vermehren, ergiebt sich allein aus folgendem Beispiel: daß am Anfang 1890 5766 Schulen katholischen Geistlichen in der Ortsschulaufsicht unterstellt waren, während sich jetzt die Zahl dieser Schulen auf 7329 beläuft.

In sechs neuen Bezirken hatte diesmal die Regierung im Etat für neue hauptamtliche Inspectionen Mittel gefordert, u. a. auch in Stutthof. Dies wurde wie folgt begründet:

Auf der Danziger Nehrung hätten früher drei Geistliche im Nebenamte die Kreisschulaufsicht geführt. Der Kreisschulinspector für den mittleren Theil der Nehrung habe das Nebenamt niedergelegt, sein Bezirk sei dem Kreisschulinspector für den westlichen Theil mitübertragen. Das Consistorium habe diesem Geistlichen die dauernde Mitverwaltung nicht gestattet. Mit Rücksicht hierauf sowie auf die örtlichen Schwierigkeiten der Verwaltung des östlichen Theiles — der Kreisschulinspector könne nur, wenn das Eis hält oder ein Verkehr mit dem Boote möglich ist, von seinem Wohnsitze aus die Schulen besuchen — und da eine anderweite Regelung nicht möglich gewesen sei, habe auch hier vom 1. April 1899 ab die einstweilen auftragsweise Verwaltung der jetzt beantragten hauptamtlichen Stelle Stutthof erfolgen müssen. Der Bezirk habe 70 Klassen und 66 Lehrpersonen.

Seitens der Mehrheitsparteien wurde in der Commission offen zugestanden, daß es ihnen in der Hauptsache darauf ankomme, zu bekunden, daß einerseits der feste Wille vorhanden sei, einer weiteren Verweltlichung der Schulaufsicht entgegenzutreten, zugleich aber auch die Bereitwilligkeit, die geistliche Schulaufsicht durch Theilung der Bezirke und Erhöhung der Remuneration zu fördern. Der Cultusminister ist mit aller Entschiedenheit für die Etatsforderung eingetreten. Herr Studt erklärte die Befürchtung für irrig, als wenn die Unterrichtsverwaltung die Geistlichen systematisch aus der Kreisschulinspection verdrängen wolle. Nach seiner persönlichen Ueberzeugung würde er einer solchen Tendenz niemals zustimmen können. Er stehe auf dem Standpunkte, daß die Einrichtung einer hauptamtlichen Verwaltung an Stelle der nebenamtlichen immer nur ausnahmsweise erfolgen dürfe. Dieses habe dann zu geschehen, wenn entweder die Schwierigkeit der Schulverhältnisse — wie in zweisprachigen Bezirken und Industriegebieten — dazu nöthige oder wenn sich die Unmöglichkeit herausgestellt habe, auch bei kleinerer Gestaltung der Aufsichtsbezirke Geistliche zu gewinnen, welche bereit und im Stande seien, die Schulaufsicht im Nebenamte zu führen. Wesentlich sei hierbei auch die Erwägung, daß mit der wachsenden Arbeit bei der Schule auch die Arbeit im kirchlichen Amte oft derartig zunehme, daß es dem Geistlichen thatsächlich unmöglich sei, beide Aemter zu tragen. Die Beschränkung der Vorschläge auf wenige, in ihrer Nothwendigkeit klar begründete Fälle sei ein vollgiltiger Beweis dafür, mit welcher Zurückhaltung die Unterrichtsverwaltung an die Umwandlung der nebenamtlichen Kreisschulaufsicht in eine hauptamtliche herantrete. Es müsse aber auch erwartet werden, daß bei dieser Sachlage der Landtag seine Mitwirkung zu der gedeihlichen Führung der Schulaufsicht nicht versage. Im anderen Falle müsse die Unterrichtsverwaltung die Verantwortung für die Mißstände, welche alsdann unabwendbar eintreten würden, von sich ablehnen.

Die freisinnige **Vereinigung** hat bereits beantragt, die von der Commission gestrichenen Kreisschulinspectoren wieder einzusetzen. Die Liberalen und wohl auch die Freiconservativen werden ebenso stimmen; wie viele aber von den Conservativen, steht noch dahin.

Reichstag.

Berlin, 10. März.

Der Reichstag beendete heute die zweite Berathung des **Fleischbeschaugesetzentwurfs** unter Gutheißung der Commissionsbeschlüsse. Eine mehrstündige Debatte erforderten die Bestimmungen über die Trichinenschau. In der Regierungsvorlage war dieselbe vorgeschrieben, jedoch die Hausschlachtungen, soweit diese nicht landesgesetzlich der Trichinenschau unterworfen sind, davon ausgenommen. Die Commission hat die Trichinenschau gänzlich gestrichen. Das Haus trat dem bei mit 165 gegen 66 Stimmen. Zur Minorität gehörten die Socialdemokraten, die Freisinnigen und 6 nationalliberale Abgeordneten.

Montag: Münzgesetznovelle.

— In Sachen des Fleischbeschaugesetzes wird den „Berl. Neuest. Nachr." von wohlinformirter Seite mitgetheilt, daß die **Regierungen** der Bundesstaaten unter der Voraussetzung, daß der Reichstag bei seinen gestrigen Beschlüssen beharrt, zu einer **Einigung geneigt** wären auf folgender Grundlage: Der Commissionsbeschluß zu § 14a ist dahin abzuändern, daß das Verbot für Pökelfleisch gestrichen wird. Pökelfleisch soll also auch fernerhin eingeführt werden dürfen. Alsdann soll die Bestimmung der Frist für das Inkrafttreten des Verbotes betr. die Einfuhr frischen Fleisches gestrichen werden. Endlich soll die Reichsregierung Willens sein, die Befreiung der Hausschlachtungen von der Controle im Sinne der heutigen Commissionsbeschlüsse anzunehmen.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. März.

Im Verlaufe der Weiterberathung des **Cultusetats** theilte heute beim Kapitel „Höhere Lehranstalten" Minister **Studt** u. a. mit, die Ueberbürdungsfrage der Lehrer solle erneut geprüft und zum Abschluß gebracht werden. Ferner sei eine weitere Vermehrung der Oberlehrerstellen und Herstellung eines richtigen Zahlenverhältnisses zwischen diesen und den Hilfslehrern beabsichtigt. Der Minister richtete an die Lehrer die Mahnung, bei Geltendmachung ihrer Wünsche agitatorische Maßlosigkeiten zu vermeiden. Im übrigen bildeten der alte Streitpunkt bezüglich der Hervorkehrung des humanistischen oder realistischen Bildungsganges, sowie die Erfahrungen, die man mit der Reform von 1892 gemacht hat, und die damit zusammen hängenden Fragen den Mittelpunkt der Debatte, woran sich auch Abg. **Rickert** betheiligte. Er bat, wenn die Lehrer einmal bei Vertheidigung ihrer berechtigten Interessen im Ausdruck zu weit gegangen wären, darin nicht gleich eine gefährliche Agitation zu erblicken. Als gemeinsame Unterstufe für alle höheren Lehranstalten empfahl er die Volksschule und forderte endlich die Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium. Unter Hinweis darauf, daß das Mädchengymnasium in Karlsruhe sich sehr gut bewährt habe, wünschte er, Preußen möge sich die badischen Einrichtungen zum Muster nehmen. Minister **Studt** versprach, sich mit vollem Ernst der Frage widmen zu wollen.

Montag findet die Fortsetzung der Debatte statt.

Berlin, 12. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Berathung des **Cultusetats** fort. Abg. **Glattfelter** (Centr.) bemerkt, wenn man Frauen zum Studium zulasse, müsse man ihnen auch Anstalten geben, welche dazu vorbereiten können. Abg. **Kropatscheck** (cons.) betont die Wichtigkeit der humanistischen Bildung, von der nichts abnivellirt werden dürfe. Das Realgymnasium nahm in der Entwicklung eine andere Richtung als beabsichtigt war. Wir können das humanistische Gymnasium nicht entbehren, müssen aber daneben Anstalten haben, die mehr aufs Praktische gerichtet sind und brauchen weitere Zwischenstufen nicht.

Politische Uebersicht.

Danzig, 12. März.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 10. März. Der Kaiser traf in Begleitung des **Prinzen Heinrich** und des **Erbgroßherzogs von Oldenburg** mit dem Hofzuge heute Vormittag hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich Staatssecretär des Reichsmarineamts **Tirpitz**, der Chef der Marine der Nordsee, Vice-Admiral **Thomsen**, und der Geschwaderchef, Vice-Admiral **Hoffmann**, zum Empfange eingefunden. Als der Kaiser den Hofzug verließ, feuerte die Salutbatterie den Kaisersalut. Kaiser Wilhelm begab sich sodann nach dem Exercirhause, wo die Rekrutenvereidigung stattfand. Auf den Straßen, durch welche der Kaiser fuhr, bildeten Marinetruppen Spalier, die den Kaiser mit Hurrah-Rufen empfingen. Gleichzeitig brachte die Bevölkerung dem Monarchen ihre Ovationen dar. Vor der Rekrutenvereidigung fand ein Gottesdienst statt. Die Vereidigung wurde von dem Adjutanten der zweiten Matrosen-Division, Oberleutnant zur See **v. Levetzow**, vorgenommen. Der Inspecteur der zweiten Marineinspection, Contreadmiral **v. Wietersheim**, brachte ein Hoch auf den Kaiser aus. Der Monarch besichtigte weiterhin unter Führung des Ober-Werftdirectors **Hugo v. Schuckmann** den Neubau des auf Stapel stehenden Linienschiffes „C", sowie den in Reparatur befindlichen Kreuzer „Victoria Luise". Ferner besichtigte der Kaiser die in ihren neuen Tropen-Uniformen angetretene **Kiautschoutruppe** und das Matrosen-Artillerie-Detachement von Kiautschou. Der Monarch hielt hierauf eine Ansprache an die Mannschaften und ermahnte sie zu treuer Pflichterfüllung, strenger Disciplin und zu tadellosem Verhalten. Alsdann begab sich der Kaiser an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm". Dortselbst fand ein Diner von 14 Gedecken statt, zu welchem Prinz Heinrich, der Erbgroßherzog von Oldenburg und die hier anwesenden Admirale geladen waren. Von Bord des Flaggschiffes begab sich der Kaiser auf das neue Linienschiff „Kaiser Wilhelm II.", welches eingehend besichtigt wurde, sodann wieder an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" zurück, von wo aus der Kaiser der Durchschleusung des Transportdampfers „Dresden" zusah und das Flaggsignal „Glückliche Reise" setzen ließ. Die „Dresden" ging unter dem Hurrah der auf Deck angetretenen Besatzungen der Linienschiffe „Kaiser Wilhelm II." und „Kurfürst Friedrich Wilhelm" um 7½ Uhr nach Kiautschou in See. Tausende von Zuschauern umstanden die Hafeneinfahrt und wohnten der Abfahrt des Schiffes bei.

Sonntag früh 8 Uhr verließ der Kaiser den Hafen an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm", der nach **Helgoland** in See ging. Die Salutbatterie und das im Hafen liegende Geschwader feuerten den Kaisersalut; die Besatzungen der Schiffe brachten beim Vorbeifahren des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" Hurrahrufe aus. Mittags traf der Kaiser vor Helgoland ein. Das Flaggschiff, sowie das zugleich eingetroffene Geschwader gingen neben der Düne vor Anker. Das Wetter war prächtig, die See leicht bewegt. Der Kaiser landete um 3 Uhr Nachmittags mit Gefolge an der Düne, besichtigte die Buhnen und begab sich um 4½ Uhr an Bord des Linienschiffes „Kurfürst Friedrich Wilhelm" zurück. — Prinz Heinrich reiste gestern nach Kiel, der Staatssecretär des Reichsmarineamts, Staatsminister Tirpitz, nach Berlin ab.

Der Kaiser beförderte den Chef der Marinestation der Nordsee, Viceadmiral **Thomsen**, zum **Admiral** und ließ dieses dem Geschwader durch Flaggsignal bekanntgeben.

*

Helgoland, 12. März. Das Linienschiff „**Kurfürst Friedrich Wilhelm**" mit dem Kaiser an Bord ist Vormittags nach Bremerhaven in See gegangen.

Gegen das Fleischbeschaugesetz.

Hamburg, 10. März. In der heutigen Versammlung des „**ehrbaren Kaufmanns**" wurde eine Resolution angenommen, worin die Erwartung ausgesprochen wird, daß der Reichstag und die verbündeten Regierungen bezüglich des Fleischbeschaugesetzes zu keiner Bestimmung ihre Genehmigung ertheilen, durch welche die Einfuhr ausländischen Fleisches Erschwerungen unterworfen würde, die nicht durch die Rücksicht auf die Gesundheit der Bevölkerung gerechtfertigt erscheinen.

Berlin, 10. März. Auch die **Düsseldorfer** Handelskammern, die **Bremer Kaufmannschaft**, sowie diejenige von **Mannheim** und **Sonneberg** richteten einen **Protest** betreffend das Fleischbeschaugesetz an den Reichskanzler und den Reichstag.

Ferner richtete der Ausschuß des deutschen Handelstages zu den **Fleischbeschaugesetz-Beschlüssen** des Reichstages einen telegraphischen **Protest an den Reichskanzler.**

Friedensangebot der Boeren?

Eine wichtige Nachricht veröffentlichten gestern die englischen Blätter. Darnach sollen bereits am

Hans Eickstedt.

Roman in zwei Bänden von Anna Maul. (M. Gerhardt.)

42) [Nachdruck verboten.]

„Ja — ob das öffentliche Verfahren ihr Schranken zieht, scheint mir mindestens zweifelhaft. Mama ist unglücklich, weil jetzt wieder alles ins Stocken kommt, was bereits so gut im Zuge schien."

„Schien", wiederholte Tietjens, indem er nach der Uhr sah und aufstand. „Ihre Mama hat die glückliche Gabe, sich selbst zu belügen, Hertha. Sie soll die Angelegenheit mir überlassen und sich zur Ruhe geben. Es wird alles seinerzeit zu gutem Ende kommen."

„Nun, Gott lasse Ihre Weisheit nicht zu Schanden werden", sagte Hertha. „Ich muß wohl jetzt hineingehen, Mama ablösen. Sie thut mir so leid. Sie fühlt sich verantwortlich für Irma und hat doch gar keine Macht über sie."

„Sagen Sie ihr nur, es wäre alles in bester Ordnung. Ich wäre sehr zufrieden mit der Entwicklung der Dinge, und mich gehen sie doch zunächst an."

* * *

Der Weg, auf dem Irma ihre Cobs traben ließ, führte durch eine ebene, hochcultivirte, durch ihren Reichthum anmuthige Landschaft. Ortschaft reihte sich an Ortschaft, überall erhoben sich Schlote, überall zogen sich schwärzliche Rauchstreifen hoch über den frisch bestellten Aeckern und grünen Wiesen hin.

„Wollen wir Plätze tauschen? Willst — wollen Sie fahren, Doctor Eickstedt?" fragte Irmgard großmüthig. Die Equipage war ein Geburtstagsgeschenk ihres Vaters, das einzige, was in Oberbeken ihr Freude machte, behauptete sie. Kein Tag verging ohne Spazierfahrt, und daß Hans ihr dabei Gesellschaft leisten durfte, war das beste.

„Schade, daß ich sie nicht nach Berlin mitnehmen kann", seufzte Irmgard. Der Commerzienrath hatte den Vorschlag gemacht, ein Damenpensionat mit Stallung und Wagenremise durch die Zeitung zu suchen, und Tietjens die Frage allgemein gefaßt: „Wenn sämmtliche junge Damen eines Pensionats Wagen und Pferde hielten —?"

„Sie sind ja ein Kind vom Lande, wird es Ihnen nicht schwer, auf Reiten und Fahren zu verzichten, Doctor?" fragte Irmgard, die das Bedürfniß fühlte, ihren heut so in sich gekehrten Gefährten aufzuheitern.

„Ich habe auf Größeres verzichten gelernt, gnädiges Fräulein", erwiderte er.

„Mein armer Junge!" flüsterte sie ihm mitleidig zu. Es war zu dumm, daß man dieses einfältigen Kutschers wegen Komödie mit einander spielen mußte.

„Es ist mir nicht schwer geworden", versicherte Hans. Anfangs war es mir ein Hochgefühl, mich von eingebildeten Bedürfnissen frei zu machen Und als mir das gelungen war — da entbehrte ich eben nichts mehr."

„Glaube nur nicht, daß ich am Wohlleben hänge", versicherte Irmgard eifrig. „Du weißt, im Kunze'schen Pensionat. — An den sogenannten Kaffee und die magern Hammelbraten denke ich mit Schaudern. Das einzige Gute war, daß man mir des Uebens wegen keine Schwierigkeiten machte. Und doch ginge ich gleich wieder dahin zurück, wenn alles wieder so würde wie im Frühling. Ach, es war eine süße, lustige Zeit! — Die schönste Zeit meines Lebens. Deines auch — Ihres auch, Doctor, gelt?"

Er nickte und lächelte und spielte zerstreut mit der Peitsche, die Irmgard ihm als Ersatz für die Zügel, auf die er edelmüthig verzichtet, anvertraut hatte.

Irmgard war noch schöner geworden in diesem Sommer: zur vollen jungfräulichen Blüthe entwickelt und zur der Commerzienranz verfeinert. Den Bemühungen salonfähigen Elegäthin, unterstützt von dem stillen, aber wirksameren Einfluß der sie umgebenden Badegesellschaft, war es gelungen, der jungen Dame die burschikosen Redensarten und knabenhaften Bewegungen abzugewöhnen, wenigstens insoweit, daß sie nur noch als frische Ursprünglichkeit und muthige Geradheit zur Geltung kamen. Dazu gesellte sich der Reiz hochmoderner, jugendlicher und kleidsamer Anzüge, die die Commerzienräthin mit gutem Geschmack für ihre Tochter zu wählen verstand.

Während die feierlichen Klänge der vortrefflichen Orgel, von Irmgards kunstgeübten Fingern geweckt, das Gewölbe der alten Kirche durchbrausten, saß Hans unten in dem schon dämmerigen Schiff und grübelte, den Kopf in die Hand gestützt. Die Musik wiegte ihn in Träume, allerlei verführerische Bilder und abenteuerliche Pläne zogen wie phantastisch gestaltete Abendwolken an seinem inneren Auge vorbei.

Mehr als einmal schon hatte Hans es verwünscht, dem Ruf der Geliebten gefolgt zu sein. Er wurde ihrer Nähe nicht froh und wußte manchmal nicht, ob die Bitterkeit der Trennung nicht leichter zu ertragen wäre als die Lust und Qual ihrer Gegenwart. Er konnte sich nicht mehr unbefangen dem beglückenden Eindruck ihres Anblicks, ihres Lächelns, des Tones ihrer Stimme hingeben. Eine Berührung ihrer Finger, ein Druck ihrer Hand erregte ihm das Blut. Er verlangte mehr, und von Tag zu Tag wuchs sein Ungenügen und wurde zu leidenschaftlichem Begehren. Nichts Geringeres als der Besitz der Geliebten konnte sein Verlangen stillen ihm die innere Ruhe, das Gleichmaß der Stimmung wiedergeben. — Und niemals war ihm ihr Besitz so fern gerückt, so unerreichbar erschienen wie jetzt.

Bei seinem ersten Hiersein im Sommer hatten ihm die Steinhäuser'schen Industrieanlagen, die ihre Verbindungen in der ganzen Welt hatten und Tausenden Unterhalt gewährten, einen gewaltigen Eindruck gemacht. — Die Damen waren damals verreist gewesen, er war wenig in das Haus gekommen. Jetzt, da er als Gast der Familie an ihrem täglichen Leben Theil nahm, lernte er erst den unauffälligen, aber wahrhaft fürstlichen Reichthum schätzen, der Irmgard von frühester Kindheit an umgab und mit dem der Wohlstand seines eigenen Elternhauses keinen Vergleich aushielt.

Irmgard schickte den Wagen voraus, als sie mit Hans die Kirche verließ, und nahm seinen Arm. Sie wollten den halben Weg zu Fuß gehn, um ganz ungestört mit einander zu sein.

Sie schlugen einen Feldweg ein, der durch ein Gehölz führte. Die Sonne war im Untergehen, die dunstige Atmosphäre erglühte im Westen in wundervollen Purpur- und Goldtönen. In das herrliche Schauspiel versunken, blieben die beiden Liebenden am Rande des Waldes, der ihnen freien Ausblick gewährte, stehen. Da fragte Hans unvermittelt:

„Was würde dein Vater sagen, Irma, wenn ich ihn heute oder morgen um deine Hand bäte? Er würde mich für wahnsinnig halten, nicht wahr?"

„Das ist doch nicht dein Ernst?" fragte Irmgard ganz erschreckt.

„Nein, nur so ein verrückter Einfall", erwiderte er mit ziemlich mißtönigem Lachen. „Aber ich kann dich versichern, Irma, ich war schon mehr als einmal auf dem Punkt. Nur einmal Farbe bekennen, meine Rechte an dich feststellen. Es wäre doch ein Entschluß, eine That, ein erster, befreiender Schritt. Einmal muß er doch gethan werden. Man wird mich zurückweisen, aber ich werde wiederkommen. Man weiß dann doch, was ich will und was du willst."

Irmgard schüttelte den Kopf. Sie war ganz blaß geworden.

„Wenn du alles verderben willst, so thu' es. Dann mußt du Hals über Kopf fort, und ich werde hier eingesperrt und bewacht. Thu' es doch! — Dann ist die Geschichte aus, und du bist mich los für immer. Was kannst du Besseres wünschen?"

Hans murmelte etwas zwischen den Zähnen. und sie gingen weiter. (Forts. folgt.)

letzten Dienstag fünf Depeschen von den Präsidenten Krüger und Steijn in holländischer Sprache bei der englischen Regierung eingetroffen sein, in welchen angefragt wurde, unter welchen Bedingungen die Einstellung der Feindseligkeiten herbeigeführt werden könnte. Dieser Meldung wird noch hinzugefügt, es sei Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Regierung eine ihre Unnachgiebigkeit bekundende Antwort gegeben habe. Ferner veröffentlicht das Brüsseler Blatt „Petit Bleu“ eine Depesche aus London, welche in der bestimmtesten Form das Gerücht bestätigen zu können glaubt, daß die Präsidenten Krüger und Steijn an die englische Regierung telegraphirt und sich zum **Friedensschluß auf der Grundlage der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der beiden Republiken erboten** hätten. Die Sache habe sich in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch abgespielt und am Mittwoch früh sei den beiden Präsidenten die Antwort der englischen Regierung telegraphisch übermittelt worden. Dieselbe trage einen unversöhnlichen Charakter und schließe damit, daß **die einzige Bedingung, unter welcher England Frieden schließen wolle, die bedingungslose Uebergabe sei.**

Von officieller Seite liegen freilich noch keine Angaben hierüber vor, so daß die Bestätigung dieser Meldungen abgewartet werden muß. An innerer Unmöglichkeit leiden sie gerade nicht, da die Sache der Boeren inzwischen weiter in Rückgang gerathen ist. Dafür sprechen auch die heute vom Kriegsschauplatze eingetroffenen neuesten Drahtmeldungen. Die erste von ihnen constatirt einen

neuen Sieg der Engländer

auf ihrem Vormarsch nach Bloemfontein wie folgt:

Driefontein (Oranje-Freistaat), 11. März. Die Cavalleriebrigade Broadwood stieß bei ihrem Vormarsche auf Bloemfontein auf Boerentruppen, welche auf den Kopjes in der Nähe von Driefontein eine feste Stellung inne hatten. Als die Division Kelly-Kenny anlangte, entspann sich ein lebhaftes Gefecht. Die Boeren wurden trotz tapferen Widerstandes gezwungen, ihre Stellungen im Centrum der Gefechtslinie aufzugeben und ließen eine Anzahl Todte und 40 Gefangene zurück.

London, 11. März. Feldmarschall Roberts telegraphirte aus Driefontein vom heutigen Tage, 7.15 Uhr Morgens: Die Verbündeten haben sich unserem Vormarsche während des ganzen gestrigen Tages entgegengestellt und haben uns, da sie das Terrain kennen, arg zugesetzt. Dank der bewunderungswürdigen Haltung unserer Truppen sind wir an unserem Bestimmungsort angekommen. Die Division Kelly Kennys war am meisten engagirt. Zwei ihrer Bataillone trieben die Boeren mit dem Bajonet zurück. Die Boeren, welche große Verluste hatten, ließen 102 Todte zurück. Wir haben 20 Gefangene gemacht und kennen noch nicht genau unsere Verluste. Unter den Gefallenen befinden sich zwei Hauptleute und ein Gemeiner, unter den Verwundeten zwei Obersten, zwei Hauptleute und fünf Leutnants.

London, 12. März. Der „Daily News“ wird aus **Britstown** vom 9. d. Mts. gemeldet: Eine britische Abtheilung kämpfte am Dienstag den ganzen Tag mit **den Aufständischen** und kehrte am Mittwoch hierher zurück. Auf britischer Seite wurden 14 Mann verwundet, 9 Mann werden vermißt. Auf Seiten des Feindes beträgt der Verlust 5 Todte und mehrere Verwundete. Die Aufständischen haben Houwater geräumt und sich nach Prieska zurückgezogen.

Demselben Blatte wird vom 11. d. M., 7½ Uhr Abends, gemeldet: Feldmarschall Roberts hat seinen Vormarsch heute ostwärts nach Aasvogel-Kop fortgesetzt. Es wurden auf dem Wege dorthin keine Boeren gesehen. Die britischen Truppen sind jetzt nur 25 Meilen von Bloemfontein entfernt.

Driefontein, 11. März. Eine große Anzahl der **australischen Truppen** hat an dem gestrigen Gefecht Theil genommen, welches sehr heftig war. Als der Feind floh, waren die Pferde der australischen Cavallerie allein im Stande, dem Feind zu folgen.

Rückgang des Afrikander-Aufstandes.

Capstadt, 11. März. Nachrichten aus Ladygrey, Herschel und Aliwal North lassen erkennen, daß die Aufständischen in großer Anzahl **die Waffen niederlegen** und daß die Boeren überall an den Grenzen in ernster Verlegenheit sind. Aus Herschel wird gemeldet, daß die loyal Gesinnten den von den Boeren eingesetzten Landdrost von Aliwal North ergriffen und ins Gefängniß geworfen haben. In Barkly East und Aliwal North legen die Boeren die Waffen nieder und kehren in ihre Farmen zurück. Ein Depeschenreiter, welcher aus Ladygrey kam, meldet, daß **ein heftiges Gefecht bei Vanderwalts-Farm** stattgefunden habe, und daß viele der Aufständischen getödtet und verwundet seien. Es verlautet, 1000 Aufständische beabsichtigen sich an General Brabant zu ergeben. Die Boeren seien in größter Aufregung. Einige hißten englische Fahnen. Das Commando von Oliviers hat bei Albert Junction und Smithfield ein Lager bezogen. Ein Theil rückte nach Bethulie und Rouxville vor. Die Commandos von Zastrom sind nach Aliwal North marschirt, wo sie beabsichtigen, weiteren Widerstand zu leisten. Viele Aufständische hören auf, im Oranje-Freistaat zu kämpfen.

Das Reuter'sche Bureau meldet aus Jamestown vom 10. d. Mts.: Die **Abtheilung Brabant** ist heute bei Tagesanbruch von hier abmarschirt in der Richtung auf **Aliwal North** an der Grenze des Oranje-Freistaates.

Lord **Kitchener** befindet sich zur Zeit in Victoria Road, wo er für einen Vorstoß in die im Aufruhr befindlichen Gebiete West-Griqualands Truppen organisirt.

Gefecht in Natal.

Durban, 11. März. Einer Blättermeldung aus Greytown zufolge hatte eine Abtheilung englischer Colonialtruppen am 9. d. Mts. bei Pomeroy einen Zusammenstoß mit dem Feinde. Auf beiden Seiten wurde heftig gefeuert, aber da die englischen Truppen ohne Artillerie den Feind nicht aus seiner Stellung zu vertreiben vermochten, zogen sie sich südlich vom Tugela zurück. Ein Mann wurde getödtet.

Die englische Verlustliste.

Das englische Kriegsamt hat eine neue, bis zum 3. März reichende Verlusttabelle herausgegeben. Sie lautet:

Todte	1 775
Verwundete	7 673
Vermißte	3 329
Summa der Verluste	12 777

Ein Rundschreiben des Präsidenten Krüger ist im verlassenen Boerenlager von Ladysmith in einer dem Commandanten Potgieter gehörenden Tasche gefunden worden. Darin redet Krüger unterm 17. Januar die Landdroste wie folgt an: „Der Generalcommandant klagt, daß in einigen Districten nur die Hälfte der Burgher sich unter der Fahne befindet, die übrigen sind in einer Zeit zu Hause geblieben, wo unsere Angelegenheiten sich in einem so kritischen Stadium befinden. Der Feind wird in einigen Tagen sein Möglichstes thun, den Tugela zu überschreiten und Ladysmith zu befreien. Sobald dies geschehen ist, wird unser Fall bedenklich und kritisch. Ich weiß wohl, daß Gott uns nicht verlassen wird, aber wir müssen unsere Pflicht thun. Die Burgher müssen erkennen, daß wir für unsere Unabhängigkeit, unsere nationale Existenz, unsere Nachkommen kämpfen. Es ist ein Kampf auf Leben und Tod, ein Kampf, in welchem sich jeder Mühen und Entbehrungen unterziehen muß. Ich und der ausführende Rath fordern alle Feldcornets auf, sämmtliche Burgher einzuziehen und nach Ladysmith zu schicken. Dieser Befehl muß ohne Verzug ausgeführt werden. Ladysmiths Lage ist äußerst kritisch. Wenn wir alles, was in unserer Macht steht, thun, um den Feind zu besiegen, so glaube ich, daß wir bald auf einen Frieden rechnen können, in dem wir alles erhalten, was uns theuer ist. Sind wir dagegen saumselig und thun nicht unsere Pflicht, so ist es möglich, daß uns schlimme Tage bevorstehen. Seid wachsam, Brüder, und laßt jeden Mann seine Pflicht thun, dann wird uns der Herr segnen! Nachschrift: Alle Personen, die Urlaub erhielten, müssen ohne Rücksicht, ob dieser abgelaufen ist, zur Truppe zurückkehren.“

Präsident Krüger ist inzwischen, begleitet von General Grobler, aus Bloemfontein nach Pretoria zurückgekehrt. General Joubert dürfte demnächst den Präsidenten Krüger besuchen.

*

London, 12. März. Der „Daily Mail“ wird aus **Pretoria** vom 10. d. M. gemeldet: **Die Consuln der fremden Regierungen sind gestern zu einer Conferenz eingeladen und ersucht worden, die Intervention der Mächte, deren Vertreter sie sind, anzurufen, um einem weiteren Blutvergießen Einhalt zu thun.**

General Buller hat einen allgemeinen Aufruf erlassen, in dem er sagt:

„Zwei Heere haben während der letzten paar Monate mit glänzender Tapferkeit und ausgezeichneter Entschlossenheit gekämpft, um die Ehre ihrer Königin und ihres Landes zu retten. Die Garnison in Ladysmith hat vier Monate lang ihre Position gegen alle Angriffe mit vollständigem Erfolge erhalten und zahlreiche Entbehrungen in wahrhaft bewundernswerther Weise überstanden. Das Entsatzheer hatte sich seinen Weg durch ein unbekanntes Land, über einen reißenden Fluß und über scheinbar unübersteigbare Höhen zu erkämpfen — angesichts eines glänzend vorbereiteten, wohlbewaffneten und unternehmenden Feindes. Unentwegt hat das Heer stets sein Ziel verfolgt und ein glorreiches Blatt zur Geschichte des britischen Reiches zugefügt. Ladysmith ist erfolgreich gehalten und dann entsetzt worden. Seeleute und Soldaten, Söhne der Colonien und des Mutterlandes haben das Werk vollbracht, von einem Wunsch beseelt und in treuer Liebe zum Vaterlande.“

Verschwörung in Brasilien.

Die brasilianische Regierung hatte seit einem Monat in Erfahrung gebracht, daß sich einige Mißvergnügte zu einem Complot gegen die Republik vereinigt hätten, und entschloß sich zum Handeln, als sie die Mittheilung erhielt, daß Geld, welches von Monarchisten stammte, an einige Polizeiagenten und verschiedene andere Personen vertheilt worden sei. Einer der Verschworenen sollte sich des Präsidenten Campos Salles in Petropolis bemächtigen. Im Falle des Gelingens dieses Anschlags sollte eine provisorische Regierung von sechs Mitgliedern eingerichtet werden. Der größte Theil der Verschwörer ist compromittirt.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. März. Wie der „Berl. Montags-Ztg.“ von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, hat der Kaiser dem Finanzminister **v. Miquel** nach seiner Gesundung ein äußerst gnädiges Handschreiben zugehen lassen, in dem er der Hoffnung Ausdruck giebt, daß die Kräfte des hochverdienten Staatsmannes noch lange dem Staate und dem Reiche erhalten bleiben mögen. Der Kaiser sei jedenfalls gesonnen, allen Wünschen des Ministers, die dessen völlige Wiederherstellung und Kräftigung betreffen könnten, in vollstem Maße Rechnung zu tragen.

Berlin, 12. März. Hermann **Sudermann** hat gestern im Auftrage des Comités gegen die lex Heinze an etwa 400 der maßgebendsten Persönlichkeiten Deutschlands eine Erklärung zur Unterschrift versandt.

Berlin, 10. März. Der große **Staatspreis für Bildhauerei** ist, wie die „Voss. Ztg.“ meldet, dem Berliner Bildhauer August **Kraus**, dem Mitarbeiter von Prof. Reinhold Begas am Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm, soeben verliehen worden.

Berlin, 10. März. Wie die „Nationalztg.“ erfährt, ist für das Jahr 1900 die Ausgabe einer **preußischen Anleihe nicht zu erwarten**. Es ist höchst wahrscheinlich, daß auch die Emission einer neuen Reichsanleihe in diesem Jahre nicht erfolgen wird; höchstens könnte es sich um einen geringen Betrag einer solchen handeln.

* **[Zum Züchtigungsrecht der Lehrer.]** Der bekannte cultusministerielle Erlaß, in welchem die Vorschriften über das Züchtigungsrecht der Lehrer vom 1. Mai und 27. Juli 1899 zurückgenommen werden, ist den kgl. Provinzial-Schulcollegien mit folgenden erläuternden Bemerkungen des Ministers Studt übersandt worden: „Eines der wirksamsten Mittel, die jungen Lehrer an eine gewissenhafte Ausübung des Züchtigungsrechtes zu gewöhnen, ist deren eindringliche Belehrung und vorbildliche Unterweisung während der Seminarzeit. Das kgl. Provinzial-Schulcollegium wolle daher den ihm unterstellten Seminar-Directoren zur Pflicht machen, sich dieser Aufgabe mit besonderer Sorgfalt zu unterziehen.“

* **[Zur Vereinfachung des Postzeitungsbezuges]** wird nach der postofficiösen „Deutsch. Verkehrsztg.“ gegenwärtig im Reichspostamte erwogen, ob allgemein die Zeitungsgelder vor Beginn der regelmäßigen Bezugsfrist durch die Briefträger eingezogen werden sollen. Die Oberpostdirectionen haben fast allseitig die Frage als zweckmäßig bejaht. Ueber die Regelung des Verfahrens im einzelnen weichen die Vorschläge aber wesentlich von einander ab. Deshalb hat das Reichspostamt mehrere Oberpostdirectionen beauftragt, ein ihnen geeignet erscheinendes Verfahren auszuwählen und für das zweite und dritte Viertel des laufenden Jahres versuchsweise anzuwenden. Ueber die hierbei gewonnenen Erfahrungen soll dann unter genauer Schilderung des Verfahrens berichtet werden.

* **[Zum Fall Ziethen.]** Die Angelegenheit des zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Albert Ziethen wird augenblicklich wieder in Fluß gebracht. Am Sonnabend hat der jetzige Vertheidiger Ziethens, Rechtsanwalt Victor Fränkl-Berlin, einen neuen Antrag bezw. Schriftsatz zur Erwirkung eines neuen Wiederaufnahme-Verfahrens dem Elberfelder Landgericht übersandt. Dabei sind die Ermittelungen des Ziethen-Comités verwerthet worden.

* **[Streikbeendigung.]** Im Gesammtrevier Halle ist seit Sonnabend der Kohlenarbeiterstreik beendet. Das Streikcomité hat sich aufgelöst.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 12. März. Gestern veranstalteten etwa 35 000 socialdemokratische Arbeiter eine **März-feier** auf dem Centralfriedhof. Es wurden Reden in deutscher, polnischer, ruthenischer und tschechischer Sprache gehalten.

Pest, 10. März. Das **Säbelduell Ugrons mit Rohonczy** fand am Nachmittag statt. Rohonczy erlitt eine unbedeutende Verletzung der Lippen. Ugron richtete anläßlich der Ablehnung seiner Duellforderung seitens des Barons Fejervary an seine Kartellträger ein Schreiben, in welchem er sich Fejervary schmähender Ausdrücke bedient.

Prag, 12. März. Gestern fanden elf **Arbeiterversammlungen** statt, welche ruhig verliefen. Nach Schluß derselben sammelten sich etwa 8000 Personen auf dem Wenzelplatz an, um zu Gunsten der Kohlenarbeiter zu demonstriren. Um 5 Uhr Nachmittags kam es aus bisher noch unbekannten Ursachen zu einem **Zusammenstoß** mit den Polizeibeamten, die mit Steinen beworfen und mit Stöcken und Fäusten geschlagen wurden. Ein Schneidergehilfe erhielt einen Säbelhieb über den Kopf. Sechs Personen wurden verhaftet; schließlich wurde die Menge zerstreut und der Platz geräumt.

Reschitza, 12. März. An dem Thor der Wohnung des Oberbuchhalters der Bergbau-Unternehmungen der österreichisch-ungarischen Staatsbahnengesellschaft wurde durch einen bisher unbekannten Thäter **Dynamit gelegt**, welches heute Abend explodirte. Das Thor wurde aufgerissen und die Fenster zertrümmert. Menschen kamen nicht zu Schaden.

Frankreich.

Paris, 10. März. Der Ministerpräsident **Waldeck-Rousseau** erklärte heute in der Commission für die **Amnestie-Vorlage**, die vom Staatsgerichtshof ausgesprochenen Verurtheilungen hätten sehr dazu beigetragen, die Ruhe wieder herzustellen. Die Regierung sei der Ansicht, daß diese Verurtheilungen nicht unter die Amnestie fallen könnten. Die Amnestiecommission des Senats beschloß, **Zola, Picquart** und **Reinach**, welche gegen die Amnestievorlage protestiren, auf deren Verlangen zu vernehmen.

England.

London, 11. März. Die **Königin**, welche gestern Abend wieder in Windsor eintraf, besichtigte vor ihrer Abreise im Hofe des Buckingham-Palastes 2000 Mann Gardetruppen, welche demnächst nach Südafrika eingeschifft werden. Als die Königin den Buckingham-Palast verließ, wurde sie auf dem ganzen Wege bis zum Bahnhof von der Spalier bildenden Menschenmenge mit lauten Hochrufen begrüßt.

China.

Peking, 11. März. **Wushihchiu**, welcher kürzlich verhaftet wurde, weil er das Peking-Syndicat zur Erlangung einer Eisenbahnconcession in der Provinz Hunan unterstützt hatte, ist durch kaiserliches Edict zu **lebenslänglichem Gefängniß** verurtheilt worden. Der englische Gesandte und die Vertreter des Syndicats machen augenblicklich, jedoch ohne Erfolg, alle möglichen Anstrengungen, um eine Milderung der Strafe zu erreichen. Die Haltung der chinesischen Behörde ist eine durchaus ablehnende. Man ist der Meinung, daß die Angelegenheit energisch durchgeführt werden müsse, da sie anderenfalls auf die Beziehungen zwischen China und dem Auslande von schlimmstem Einfluß sein würde.

Von der Marine.

V **Kiel**, 11. März. Der aus Ostasien heimgekehrte Panzerkreuzer **„Deutschland“** stellt am 24. März außer Dienst und tritt sodann der größte Theil der Besatzung zunächst einen Heimathsurlaub an. Der Kreuzer hat manche Sachen von ethnographischem, zoologischem und botanischem Interesse aus Ostasien in die Heimath mitgebracht. Für den **Prinzen Heinrich** wurden gestern Nachmittag an der Barbarossa-Brücke drei siamesische Ruderboote von auffallend leichter Bauart, drei junge fuchsbraune chinesische Hunde und einige andere Sachen gelandet. An Bord befinden sich noch ein kleiner chinesischer Bär, mehrere seltene Zwerghunde, exotische Vögel in großer Zahl u. s. w. — An Bord der „Deutschland“ findet in dieser Woche zu Ehren des Prinzen Heinrich ein **Fest** statt, zu welchem sämmtliche gegenwärtig in Kiel befindlichen Flaggoffiziere geladen sind.

Coloniales.

* **[Bedingungen für Uebernahme von Offizieren in die Schutztruppe.]** Aus Anlaß des Falles Arenberg ist im Reichstag am 13. Februar der Uebertritt von Offizieren zur Schutztruppe eingehend erörtert worden. Es ergab sich, daß überhaupt kein Offizier in dieselbe aufgenommen wird, gegen den etwas Gravirendes vorliegt. Unter dem 24. Februar ist nunmehr unter Abänderung der militärischen Ausführungsbestimmungen der Schutztruppenordnung folgende Bestimmung getroffen worden:

„Die Personal- und Qualificationsberichte gehen auf dem Dienstwege durch das Generalcommando u. s. w. an den Chef des Militärcabinets zur Weitergabe an das Obercommando der Schutztruppen, die Personalbogen unter Vermittlung der Geheimen Kriegskanzlei unmittelbar an die zuletzt bezeichnete Dienststelle.“

Auf diese Weise ist also hinfort die Leitung der Colonialverwaltung in der Lage, sich über die Offiziere, die zur Schutztruppe übertreten wollen, sofort und mit einer Genauigkeit zu unterrichten, die mißliche Vorkommnisse und Erörterungen künftig ausschließt.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 12. März.

Wetteraussichten für Dienstag, 13. März,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wärmer, wolkig, vielfach Niederschläge. Windig. Sturmwarnung.

* **[Herr Oberpräsident Dr. v. Goßler]** begiebt sich am 19. d. Mts. nach Berlin, um einer Ministerial-Conferenz beizuwohnen und wird voraussichtlich am 26. d. Mts. von dort zurückkehren.

* **[Provinzial-Ausschuß.]** Nach Beendigung der Session des Provinzial-Landtages fand vorgestern unter dem Vorsitze des Herrn Geheimen Regierungsraths Döhn-Dirschau noch eine Sitzung des westpr. Provinzial-Ausschusses statt, der auch Herr Oberpräsident v. Goßler beiwohnte. Der Ausschuß setzte in Abänderung seines Beschlusses vom 13. März d. Js. das Baukapital für die **Kleinbahn** im Kreise **Marienwerder** in einer Länge von 56,13 Kilom. ausschließlich der Dampffähre bei Mewe auf 1 924 000 Mk. und mit Zurechnung der Kosten der Fähre auf 2 124 000 Mk. fest, welch letztere Summe zugleich das Actienkapital der zu gründenden Actiengesellschaft darstellt. Im Anschluß hieran wurde in Gemäßheit des Beschlusses des Provinzial-Landtages vom 7. d. M. beschlossen, von dem festgesetzten Baukapital den Betrag von 326 000 Mk. in gleichberechtigten Actien auf die Provinz zu übernehmen. Im übrigen hielt der Provinzial-Ausschuß seine Beschlüsse vom 13. März v. J. aufrecht. Für den Bau der normalspurigen Kleinbahn **Culmsee-Melno** wurden die Baukosten und demnach auch das Grundkapital für die zu bildende Kleinbahn-Actiengesellschaft auf 2 185 000 Mk., die provinzielle Betheiligung auf 437 000 Mk. ebenfalls durch Uebernahme von gleichberechtigten Actien festgelegt. Ferner wurde beschlossen, den Herrn Landeshauptmann zu ermächtigen, bei Gründung der betreffenden Actiengesellschaft die statutenmäßige erste Einzahlung auf die Landeshauptkasse anzuweisen, an der Gründung Theil zu nehmen und eine Wahl in den Aufsichtsrath anzunehmen. Schließlich wurde beschlossen, dem westpreußischen Diakonissen-Mutterhause zu den laufenden Verwaltungskosten eine Beihilfe von 3000 Mk. und zum Bau eines Siechenhauses eine solche von 6000 Mk. zu bewilligen.

* **[See-Berufsgenossenschaft.]** Unter dem Vorsitze des Herrn Geh. Commerzienraths Gibsone fand heute Vormittag hier eine außerordentliche Versammlung der Section VI. der See-Berufsgenossenschaft statt, um die Ueberwachung des Tiefganges der See-Fahrzeuge durch die See-Berufsgenossenschaft zu berathen. Die Mitglieder der Section glauben, daß ein Bedürfniß zur Festsetzung einer Tiefladelinie für deutsche Schiffe nicht vorhanden sei, da die seeamtlichen Verhandlungen nur wenige Fälle nachweisen, in welchen anzunehmen ist, daß durch zu tiefes Beladen der Schiffe Schaden entstanden ist. Sollte aber von einer Beaufsichtigung des Tiefganges nicht abgesehen werden können, so erklären sie:

1. daß die in England eingeführte Tiefladelinie zu verwerfen ist, weil sie die Eigenschaften und Typen der Schiffe nicht genügend berücksichtigt,
2. daß die Beaufsichtigung des Tiefganges der Competenz der See-Berufs-Genossenschaft unterliegen muß, da der Gegenstand zu den Maßregeln der Unfallverhütung gehört.

Letzterenfalles hält die Versammlung den von der Section II in Bremen vorgeschlagenen Weg für gangbar.

Die Section wünscht, daß von der Verpflichtung, den Tiefgang des Schiffes bei jedesmaligem Abgange aus einem Hafen mitzutheilen, entbunden sind außer den auf Flüssen und Watten auch die in Buchten fahrenden Schiffe.

* **[Uebertritt in den Ruhestand.]** Der erste Oberlehrer des hiesigen Realgymnasiums zu St. Johann, Herr Professor Dr. Bail hat zum 1. Oktober d. Js. seine Pensionirung beantragt. Die Anstalt verliert in demselben nicht nur ihren ältesten, sondern auch einen hervorragenden Lehrer, welcher derselben eine lange Reihe von Jahren zur Zierde gereicht und sich durch seine Forschungen und Arbeiten in der naturwissenschaftlichen Welt allgemein hohes Ansehen erworben hat.

* **[Vorortverkehr Danzig-Neufahrwasser.]** In Neufahrwasser, Brösen etc. wünscht man jetzt lebhaft weitere Umgestaltungen des Eisenbahnverkehrs Danzig-Neufahrwasser. Die Strecke nach Neufahrwasser trennt sich hinter der Schichau-Colonie von derjenigen nach Langfuhr. Man hofft, daß die Eisenbahnverwaltung sich dazu entschließen werde, beide Strecken bis Neuschottland zusammen laufen und die Trennung erst hier eintreten zu lassen. An diesem Trennungspunkt wäre dann eine neue Haltestelle einzuschalten, die jetzige Haltestelle Neuschottland etwas näher nach Neufahrwasser zu rücken, etwa dorthin, wo jetzt die nächste Wärterbude steht, Schellmühl gegenüber. Dadurch würde neues Baugelände aufgeschlossen werden. Der Bahnhof Neufahrwasser wird ganz vom Güterverkehr beansprucht und soll deshalb als Personenbahnhof eingehen. Es würde dann ein neuer Bahnhof vor Neufahrwasser zu bauen sein. Brösen wünscht lebhaft, daß die Strecke sich vor Brösen theilt und ein Arm nach Brösen, der andere nach Neufahrwasser läuft. Ein halbstündiger Verkehr soll eingerichtet werden, so daß die Züge abwechselnd nach Brösen und Neufahrwasser laufen. Der Plan, den jetzigen Güterbahnhof vor Brösen zu einem Personenbahnhof auszubauen, findet wenig Anklang. — Es ist sehr erfreulich, daß man sich in Danzig so lebhaft mit der Verbesserung des Vorortverkehrs beschäftigt. Wenn der Herr Eisenbahnminister auch eine Verbilligung der Personenfahrpreise vorläufig noch abgelehnt hat, so darf man doch hoffen, daß bei seiner in Aussicht gestellten Reform wenigstens eine Verbesserung des Vorortverkehrs, so weit die Fahrpreise nicht berührt werden, kräftig in Angriff genommen werden wird.

* **[Neue Zugverbindung zwischen Breslau und Danzig.]** Den wiederholt geäußerten Wünschen auf Herstellung besserer Zugverbindungen zwischen Breslau und Danzig wird im diesjährigen Sommerfahrplan Rechnung getragen werden. Vom 1. Mai ab wird eine neue günstige Tagesverbindung von Breslau nach Danzig eingerichtet, durch welche die jetzige elfstündige Eisenbahnfahrt auf 9½ Stunden abgekürzt wird. Die neue Zugverbindung wird in der Weise hergestellt, daß die mit dem Zuge um 11.05 Vorm. von Breslau abfahrenden

[illegible] in Posen auf den vom 1. Mai ab cursirenden [illegible] D 55 Berlin-Posen-Inowrazlaw-Thorn-Insterburg-Eydtkuhnen übergehen. An letzteren schließt in Inowrazlaw der Zug an, welcher jetzt neu zwischen Bromberg und Dirschau verkehrt, vom 1. Mai ab aber von Inowrazlaw aus gefahren wird (Abfahrt dort 3.41, Ankunft in Danzig 8.39 Nachm.).

* **[Sommerfahrplan der Eisenbahndirection Danzig.]** Nach dem Entwurf für den diesjährigen Sommerfahrplan treten gegen den jetzigen Winterfahrplan u. a. folgende wichtigere Aenderungen ein: Es werden neu eingelegt je ein Zugpaar zwischen Lauenburg und Belgard (ab Lauenburg 5.18, in Belgard 9.28, bezw. ab Belgard 6.06, in Lauenburg 11.19) und zwischen Belgard und Danzig (ab Belgard 5.45, in Danzig 10.42, bezw. ab Danzig 5.40 in Belgard 10.21). Ein Zugpaar zwischen Schlawe und Rügenwalde Donnerstags und Sonntags in den Monaten Juli und August; ein Zugpaar zwischen Stolp und Stolpmünde und während der Monate Juli und August noch ein zweites Zugpaar; ein Zugpaar zwischen Danzig und Neufahrwasser und 13 Zugpaare zwischen Danzig und Zoppot, von denen sieben während des Monats Mai nur zwischen Danzig und Langfuhr verkehren, ferner zwei Zugpaare zwischen Danzig und Praust, sowie ferner je ein Zug zwischen Rummelsburg und Neustettin bezw. zwischen Rummelsburg und Stolp. Es fallen dagegen aus die Züge: aus Lauenburg 6.07, in Stolp 7.42; aus Stolp 6.30, in Schlawe 7.23; aus Schlawe 7.48, in Lauenburg 11.16; aus Belgard 6.12, in Stolp 8.35; aus Danzig 6.12, in Stolp 9.31; aus Stolp 6.58, in Belgard 9.31. Die Züge 547/551 zwischen Stolp und Danzig (ab Stolp 6.00 bezw. 6.20) fahren schon um 4.30 bezw. 5.25 aus Stolp und treffen bereits 9.34 bezw. 9.43 in Danzig ein. Auf der Strecke Rheda-Putzig ist der Zug 966 um 3/4 Stunden früher gelegt zum directen Anschluß an den Zug 548 aus Danzig. Auf der Strecke Praust-Carthaus trifft der Zug 903 in Carthaus 49 Minuten früher ein bei unveränderter Abfahrtszeit in Praust, während Zug 906 von Carthaus 35 Minuten später abfährt, jedoch zu derselben Zeit wie bisher in Praust eintrifft.

* **[Von der Weichsel.]** Heute ist die Weichsel fast ganz eisfrei. Die Nogat ist bis Kilom. 173 (1,5 Kilom. unterhalb der Abzweigung) mit Eis bedeckt. Die Ueberfälle ziehen seit gestern kein Wasser mehr.

Heutige Wasserstände: Bei Thorn 1,72, Fordon 1,84, Culm 1,70, Graudenz 2,30, Kurzebrack 2,66, Pieckel 2,90, Dirschau 3,18, Einlage 2,46, Schiewenhorst 2,34, Marienburg 3,38, Wiedau 3,14, Wolfsdorf 2,82, Kraffohlsschleuse 1,68 Mtr.

* **[Der Danziger Armen-Unterstützungs-Verein]** bewilligte in seiner vorgestrigen Comité-Sitzung zur Austheilung an hiesige Arme für den Monat März cr. an Lebensmitteln: 4296 Brode (à 2 Pfd.), 3656 Portionen (à 1 Pfd.) Mehl, 436 Portionen Kaffee (à 1/4 Pfd.), 343 Liter Vollmilch. An Kleidungs- etc. Stücken wurden bewilligt: 6 Paar Lederschuhe, 15 Paar Holzpantoffeln, 2 Paar Strümpfe, 5 Hemden, 4 Wollröcke, 1 Kleid, 2 Beinkleider, 1 Strohsack und 1 Laken.

* **[Aufhebung von Bade-Reglements.]** Im „Amtsblatt" der hiesigen Regierung veröffentlicht der Herr Regierungs-Präsident folgende Bekanntmachung:

Die Reglements für die Seebadeanstalt in Brösen vom 4. Juli 1834 und für die Seebadeanstalt in Heubude vom 29. Mai 1854 werden aufgehoben.

* **[Ordensverleihungen.]** Herrn Ober-Telegraphen-Assistent Jablunski hierselbst ist aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronenorden 4. Klasse verliehen worden. — Herrn Georg Reimers, k. u. k. Hofschauspieler in Wien, der gegenwärtig am Stadttheater in Danzig gastirt, erhielt vom Kaiser von Oesterreich das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens.

* **[Versetzungen.]** Der Marine-Maschinenbaumeister Ronhage von der kais. Werft zu Wilhelmshaven, welcher die Baubeaufsichtigung auf der Werft der Actien-Gesellschaft „Weser" in Bremen führt, ist zur hiesigen kais. Werft, und der Marine-Maschinenbaumeister Brommundt von der hiesigen kais. Werft zur kais. Werft in Wilhelmshaven versetzt, unter gleichzeitiger Commandirung als Baubeaufsichtigender zur Actien-Gesellschaft „Weser" in Bremen. Der Wechsel soll gleich nach Beendigung der Probefahrten des von der Actien-Gesellschaft „Weser" neu erbauten Kreuzers „Niobe" stattfinden.

* **[Schnapsverkauf in Cantinen.]** Wie wir hören, ist den Cantinenwirthen in einigen hiesigen und den Langfuhrer Kasernen durch militärische Ordre der Verkauf von spirituosen Getränken, insbesondere von Branntwein, einstweilen verboten worden.

* **[Der größte Mensch der Welt.]** Unsere Mauern beherbergen augenblicklich einen Riesen, der sich rühmen kann, der größte der jetzt lebenden Menschen zu sein. Lewis Wilkins heißt der von der Natur mit so gewaltigen Dimensionen ausgestattete Mann, der uns heute einen Morgenbesuch in unserem Redactionsbureau machte, wobei er dessen ziemlich hohe Flügelthüren nur in etwas geneigter Haltung passiren konnte, während wir unser Haupt etwas nach rückwärts zurück neigen mußten, um zu der imposanten Höhe des seinigen empor sehen zu können. Herr Lewis Wilkins ist an Jahren — er zählt deren erst 25 — eigentlich noch ein Jüngling, an Fülle des Körpers wie aller seiner Glieder aber längst ein „ganzer Mann". Die Länge seines Körpers beträgt 2,45 Meter, während sein Vater nur 1,61 Meter, seine Mutter 1,72 Meter maß. Sein Körpergewicht beträgt 364 Pfund, sein Brustumfang 1,63 Meter, seine Schuhnummer ist 62, Handschuhnummer 14, Hutweite 72 Centim. Da er sich der besten Gesundheit erfreut, ist auch sein Appetit ein sehr gesegneter, da der Riesenkörper das Dreifache an Nahrungsmitteln normaler Menschen gebraucht. Herr W., über den in verschiedenen Journalen bereits mehrfach berichtet wurde, ist von den berühmtesten Professoren Europas wissenschaftlich untersucht worden. Dabei wurde festgestellt, daß er der einzige proportionirte Riese ist, den man kennt, und daß es seit dem 15. Jahrhundert nur drei Menschen gegeben hat, die ihn an Größe überragten. Aus seinem Leben theilen wir mit, daß er am 8. April 1874 auf einer Farm in Amerika als normal entwickeltes Kind geboren ist. Am schnellsten wuchs er von seinem 4. bis 10. Lebensjahre, so daß er mit dem 10. Jahre schon 2 Meter hoch war. Mit 18 Jahren hatte er schon beinahe seine jetzige Größe erreicht. Sein Wachsthum scheint aber jetzt noch nicht ganz abgeschlossen zu sein. — Herr Wilkins wird sich unseren Danziger Mitbürgern von heute Abend im „Wiener Kaffeehause" während einiger Tage vorstellen.

* **[Gartenbau-Verein.]** In üblicher Weise begeht der hiesige Gartenbau-Verein am nächsten Sonnabend im Schützenhaussaale sein Stiftungsfest, zu welchem der Saal wieder die prächtige blühende Decoration durch eine Blumen-Ausstellung erhalten wird. Mit der Besichtigung dieser Ausstellung unter Concertmusik beginnt um 6 Uhr Abends das Fest, worauf ein gemeinsames Abendessen und schließlich Ball folgt.

⊙ **[Männer-Turnverein.]** Unter reger Betheiligung seiner Mitglieder und eingeladener Gäste feierte der hiesige Männer-Turnverein am Sonnabend im festlich geschmückten Saale des Schützenhauses sein siebentes Stiftungsfest. Nach einigen Concertnummern hielt der Vorsitzende, Herr Ofenfabrikant Wiesenberg, eine Ansprache, in der er hervorhob, daß im Verein die Zahl sieben eine besondere Rolle spiele. Siebzehn Turner hätten den Verein vor sieben Jahren gegründet, heute könne der Verein sein 7. Stiftungsfest feiern und der Turnhallenbaufonds sei bereits auf 700 Mk. gestiegen. Mit einem dreifachen „Gut Heil" auf Kaiser Wilhelm II. schloß Redner seine Ansprache. Ein turnerisches Festspiel „Frisch, fromm, froh, frei!" kam alsdann zur Aufführung. Die Büste des Turnvaters Jahn umrahmend, waren durch junge Damen der Glaube, die Jugend, der Frohsinn und die hehre Freiheit dargestellt, die gleich einer verschleierten jungen Dame, welche den Haupttext sprach, dem Turnvater in Versen huldigten und zum Schlusse sein Haupt mit einem Lorbeerkranze schmückten. Anhaltenden Beifall fanden dann die turnerischen Darstellungen auf der Bühne, und zwar der Reigen der Altersriege, das Barren- und Reck-Barrenturnen sowie die geschmackvoll arrangirten Leitergruppen. In neun lebenden Bildern, zu denen der Turner Herr Scheibe den Prolog sprach, wurde die Entstehung und Entwicklung des deutschen Turnens dargestellt. Nach einer Pause führte im Saale die aus einigen 30 jungen Damen bestehende Frauen-Abtheilung des Vereins unter der Leitung des Herrn Turnwarts Wilh. Briege einen Stabreigen und einen Blumenreigen exact auf. — Erst nach Mitternacht war das umfangreiche Programm erschöpft, worauf der Tanz begann.

ß. **[Verein für Gesundheitspflege.]** In der vorgestrigen Sitzung des Vereins hielt Herr Dr. Freitag einen Vortrag über „Die infectiösen Sexualleiden, ihre Gefahren und ihre Verhütung". In letzterer Beziehung empfahl Redner u. a. einfache Nahrung und Leibesübung. Der Sport stählt auch die Willenskraft. Alkoholgenuß, Tanzvergnügungen, sinnliche Bilder förderten die Unkeuschheit. Man schaffe für das Volk Museen, Volksbibliotheken und gute Unterhaltungen. Die Unkeuschheit werde auch gefördert durch die schlechten Wohnungsverhältnisse, das enge Zusammenwohnen in dunkeln, dumpfen Wohnungen. Auch die Arbeiter sollten helle, geräumige Wohnungen haben. Mangelnde Erziehung und wirthschaftliche Noth beförderten die Prostitution, ebenso die kümmerliche Erwerbsweise der Frauen, das frühe Hinaustreten der Mädchen in die Welt. Redner erörterte auch die ihm zur Besserung der sittlichen Zustände wünschenswerth erscheinenden Aenderungen in der Krankenhaus-Behandlung und sonstige Mittel der Fürsorge, jedenfalls sollte man den erwähnten Krankheiten, die gefährlicher seien, als die verheerendsten Epidemien, größere Beachtung schenken. — In der Discussion fügte Herr Regierungs- und Medizinalrath Dr. Bornträger den Ausführungen des Vortragenden noch einige statistische Angaben und Mittheilungen hinzu.

△ **[Der Männergesangverein „Sängerkreis"]** beging am Sonnabend Abend in den oberen Räumen der Gambrinushalle sein 52. Stiftungsfest. Unter Leitung seines Dirigenten Herrn Hauptlehrer Gebauer kamen einige recht stimmungsvolle Männerchöre zu Gehör, die mit Solovorträgen abwechselten, bis schließlich der Tanz in seine Rechte trat.

* **[150 Mk. Prämie.]** In letzter Zeit sind mehrfach Diebstähle an Eisenbahn-Frachtgütern auf dem hiesigen Innen-Bahnhofe am Legethor wie auf dem Rangir-Bahnhofe Stadtgebiet vorgekommen. Durch Plakate an den Anschlagsäulen kündigt nun die hiesige königl. Eisenbahn-Direction an, daß sie auf die Entdeckung und Ueberführung der Diebe eine Belohnung von 150 Mk. ausgesetzt habe.

⊻ **[Bezirks-Ausschuß.]** Der Gastwirth Karl Fierke zu Oliva, welcher in dem Grundstücke Oliva an der Danziger Chaussee die Gastwirthschaft betreibt, ist durch rechtskräftig gewordenen Strafbefehl des Amtsgerichts zu Danzig vom 10. August 1899 wegen Verabfolgung von geistigen Getränken an den betrunkenen Maurer Angelowski bezw. wegen Duldung der Verabfolgung mit einer Geldstrafe von 30 Mk. bestraft. Ferner hat Fierke in den Monaten Mai, Juni und Juli v. Js. den bei einem Bau in Oliva beschäftigten Arbeitern und Handwerkern Bier und Branntwein auf Credit gegeben. Der Amtsvorsteher des Bezirks Oliva hat hieraus die Ueberzeugung gewonnen, daß Fierke sein Gewerbe zur Förderung der Völlerei mißbrauche und beantragt, demselben die Genehmigung zum Betriebe der Gastwirthschaft zu nehmen. Der Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe erkannte dem Antrage gemäß auf Entziehung der Concession. Gegen diese Entscheidung hatte Fierke Berufung eingelegt und geltend gemacht, daß die Verabfolgung von Getränken und Waaren auf Credit an die oben genannten Personen auf Wunsch des Bauherrn erfolgt sei und daß er in seinem Geschäfte strenge Weisung ertheilt habe, an bereits betrunkene Personen nichts mehr zu verabfolgen. Der Bezirksausschuß hat sich aber dem Vorderrichter angeschlossen und am Sonnabend ebenfalls auf Concessionsentziehung erkannt.

Der Kaufmann Oskar Froehlich zu Zoppot beantragte die Genehmigung zum Verkauf von Wein und feinen Liqueuren in dem Hause Pelonkerstraße Nr. 1 zu Oliva und begründete seinen Antrag damit, daß er ebenso wie in Zoppot und Langfuhr auch in Oliva ein Colonial- und Delicatessen-Geschäft einrichten und neben diesem Geschäft den beantragten Kleinhandel betreiben will. Der Kreisausschuß des Kreises Danziger Höhe erkannte auf Abweisung des Antrages wegen mangelnden Bedürfnisses. Die dagegen eingelegte Berufung hatte keinen Erfolg, da der Bezirksausschuß ebenfalls das Bedürfniß verneinte.

Gegen die Giltigkeit der im November 1899 in Elbing vollzogenen Stadtverordnetenwahlen haben bekanntlich die Socialdemokraten Einspruch erhoben. Die Angelegenheit kam am Sonnabend vor dem Bezirksausschuß in Danzig zur Verhandlung. Der Bezirksausschuß beschloß Beweiserhebung durch eidliche Vernehmung der aufgeführten Zeugen.

* **[Ertrunken.]** Der 15jährige Sohn des in Petershagen wohnhaften Malers Herrn Marchionini fiel gestern Nachmittag in die Radaune und ertrank. Die Leiche wurde noch Abends geborgen. Vater und Sohn waren Vormittags zur Arbeit nach Ohra gegangen, und als der Sohn nach der Rückkehr seine Stiefel in der Radaune reinigen wollte, glitt er aus und stürzte ins Wasser. Die sofort angestellten Rettungsversuche waren vergeblich.

-r. **[Fleischschmuggel.]** Am Sonnabend wurde der Fleischermeister Herm. K. dabei betroffen, als er mit zwei seiner Kutscher Fleisch, welches nicht die Controle im Schlachthof passirt hatte, in die Markthalle einführen wollte. K. soll dieses Manöver schon öfter ausgeführt haben und zwar in der Weise, daß er Fleisch von außerhalb geschlachteten Thieren in der Nähe der Markthalle unterbrachte, dann aufpaßte, bis die Revision in der Markthalle vorbei war und das Fleisch nun zum Verkauf einführte. K. sowie seine beiden Kutscher wurden verhaftet.

-r. **[Taschendiebstahl.]** Am Sonnabend wurde der Arbeiter Arthur Kochanowski verhaftet, weil er Personen mit einem Messer bedrohte. Gestern früh wurde er freigelassen, Abends wurde er jedoch wieder zur Haft gebracht, da er einer Dame am Theater das Portemonnaie zu stehlen versuchte.

-r. **[Messerstecherei.]** Der Fleischer W. brachte gestern einem Arbeiter einen Messerstich im Rücken bei. Der Messerstecher wurde verhaftet.

* **[Verwendung von Hängematten in Postdiensträumen.]** Auf den Schiffen schläft bekanntlich der größte Theil der Besatzung in Hängematten, die tagsüber weggenommen und ohne viel Raum aufbewahrt werden. Aehnlich räumlich beschränkte Verhältnisse, wie auf Schiffen, bestehen trotz der vielen Neubauten leider noch in manchen Postdiensträumen; vielfach fehlt es an Platz zur Unterbringung von Matratzen und Schlafschränken für das Personal, das sein Nachtlager im Postdienstraum zu nehmen hat. Neuerdings wird im Ober-Postdirectionsbezirk Bromberg in einem derartigen Dienstraum ebenfalls von Hängematten Gebrauch gemacht. Die Einrichtung erscheint sehr zweckmäßig und nachahmenswerth. Auch dem Bahnpostpersonal dürften derartige Hängematten in manchen Fällen willkommen sein. Die innere Einrichtung im Bahnpostwagen, namentlich wenn er beladen ist, bietet keine Gelegenheit, ein Ruhelager aufzuschlagen; es sei denn, daß der Beamte etc. hierzu den Fußboden wählt, wo er jedoch Erkältungen ausgesetzt ist. Beim Gebrauch von Hängematten, die sich leicht anbringen lassen, würden diese Uebelstände wegfallen.

* **[Maschinenprobe.]** Am Mittwoch, den 14. d. M., von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends, und nöthigenfalls auch am darauf folgenden Tage werden mit den Maschinen des an der kaiserl. Werft liegenden Kreuzers „Bussard" bei vertäutem Schiffe Dampfproben ausgeführt werden, wodurch das Wasser der Weichsel in der Umgebung sehr stark in Bewegung gesetzt wird.

-r. **[Strafkammer.]** Einer, der durchaus von der „Trunkenboldliste" gestrichen sein will, stand vorgestern in der Person des früheren Registrators Eduard Maaser aus Putzig vor der hiesigen Strafkammer als Angeklagter. M. war von 1887 bis 1896 als Registrator bei dem Landrathsamt in Putzig angestellt, verlor dann aber seine Stelle, weil er sich Dienstvernachlässigungen zu Schulden kommen ließ. Schon damals war M. dem Trunke ergeben. Später huldigte er dem Laster so stark, daß sein Name auf Anordnung der Putziger Polizeibehörde auf die Trunkenboldliste gesetzt wurde. Um die Streichung von dieser Liste zu erreichen, bot M. alles Mögliche auf. Er belästigte die Behörden förmlich mit Schreiben. Als mehrere Eingaben an den Magistrat zu Putzig keinen Erfolg hatten, wandte er sich an seinen früheren Vorgesetzten, Herrn Landrath Dr. Albrecht. In zwei dieser Schreiben fand der Landrath eine Nöthigung zur Vornahme amtlicher Handlungen durch Drohungen und stellte deshalb gegen M. Strafantrag. M. hatte in diesen Schreiben nämlich gedroht, daß, wenn der Landrath nicht veranlassen werde, daß M. von der Trunkenboldliste gestrichen werde, er verschiedenen Personen in Putzig Mittheilung von geheimen Berichten machen werde, die der Landrath an seinen Vorgesetzten über jene Personen angeblich erstattet hatte. Wie der als Zeuge vernommene Landrath Dr. Albrecht berichtete, handelte es sich bei diesen geheimen Berichten um politische Angelegenheiten. Der Angeklagte hat in seiner Eigenschaft als Registrator hiervon Kenntniß erhalten. Das Gericht fand den Angeklagten in einem Falle des Vergehens gegen § 114 des Strafgesetzbuches schuldig und erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 3 Monat. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten versagt.

Aus den Provinzen.

ß. **Oliva**, 10. März. Vom 1. April ab bekommt Oliva auch eine telephonische Verbindung mit Danzig. Bisher haben Anschlüsse bestellt die Herren: Paul Schubert, Oswald Scheffler, Marschalls Hotel, Eberts Hotel, Hinzmann-Strauchmühle.

E. **Zoppot**, 11. März. Sonnabend Nachmittag überfielen zwei Maurer, Borchert aus Schmierau und Schultz aus Carlikau, auf der Danziger Straße einen Mitfahrer aus Quaschin, welcher sich hier zur Musterung gestellt [illegible] und heimkehren wollte, und brachten ihm einen [illegible]schnitt in den Hals bei, an dem er trotz sofort[illegible]licher Hilfe nach zwei Stunden starb. B. ist verhaftet, der zweite Missethäter flüchtig.

bh. **Bütow**, 11. März. Das unsinnige Wettfahren hat heute einen schweren Unfall herbeigeführt. Der Deputant Jakubek von Domäne Parchau wollte dem Bauern Witzke vorbeifahren. Hierbei überfuhr er die Frau Gutsbesitzer Möws aus Abbau Jomen, ihr wurde der linke Arm zermalmt, auch erhielt sie mehrere andere Verletzungen. Der Arm mußte amputirt werden.

Aus dem Kreise Berent, 8. März. Heute Vormittag fand in Konarschin eine Passionsandacht statt. Zu dieser war auch die Eigenkäthnerfrau Weichbrodt gegangen und hatte ihre drei Kinder im Alter von 6, 4 und 3/4 Jahren allein zu Hause gelassen. Der von der Andacht Zurückkehrenden kam der vierjährige Knabe mit versengtem Haar entgegengelaufen mit dem Angstrufe „Schwester Frieda ist todtgebrannt". Die Mutter hatte vor ihrem Fortgange alles Feuergefährliche entfernt, die Streichhölzer verwahrt, nur die Restgluth im Ofen blieb. Das sechsjährige Mädchen suchte nun Kien, schnitt lange Späne, zündete sie durch weites Hineinlangen in den Ofen an und freute sich der Flamme. Plötzlich fingen ihre Kleider Feuer und sie erlitt so furchtbare Brandwunden, daß sie, als die Mutter heimkam, schon todt war.

♂ **Marienwerder**, 10. März. Herr Commerzienrath F. Räuber in Berlin, von welchem kürzlich unserer Stadt ein Kapital von 30 000 Mk. überwiesen worden ist, hat neuerdings auch der hiesigen Kirchengemeinde einen Betrag von 1000 Mk. zur Heizung des Domes geschenkt. Da für diesen Zweck auch bereits von anderer Seite Zuwendungen erfolgt sind, so wird es voraussichtlich möglich werden, das Project durchzuführen. — Ein alter Arbeiter aus Rospitz kam vor einigen Tagen bei einem Besuch der Stadt zu Fall und zog sich eine so schwere Verletzung eines Beines zu, daß er auf der Stelle liegen blieb. Zufällig kam sein Sohn desselben Weges; anstatt dem Vater beizuspringen, ließ er den Verunglückten am Wege liegen und beraubte ihn seiner Baarschaft. Der liebevolle Sohn ist verhaftet und dem Amtsgerichtsgefängniß zugeführt worden.

8 **Krojanke**, 11. März. Die Frau des Arbeiters Nowatzki zu Dollnick beschenkte ihren Ehemann mit Vierlingen. Eins der Kinder starb bald nach der Geburt, während die anderen drei, wie auch die Mutter, wohl und munter sind.

Strasburg, 9. März. In vergangener Nacht brach in dem hiesigen Waarenhause von R. Israelski ein Feuer aus. Gegen 12 Uhr waren alle Straßen von undurchdringlichem Qualm belegt, so daß Keiner wußte, wo es brannte. Durch Zufall wurde die Brandstätte vom Oberkellner des Hotels Sanssouci bemerkt und sofort das Militär herbeigeholt. Den Anstrengungen des Militärs ist es allein zu danken, daß das Feuer auf das Israelski'sche und das nebenliegende Waarenhaus von L. Jacobsohn beschränkt werden konnte. Beide Waarenhäuser sind niedergebrannt.

Memel, 10. März. Eine schlimme Nacht durchlebten Donnerstag einige Fischer von Bommels-Vitte, die mit ihrem Lachskutter ausgegangen waren. Fünfzehn Faden in See auf der Höhe von Schwarzort geriethen sie zwischen Treibeis, dessen Schollen die vorderen Planken beschädigten. Die Fischer verstopften das Leck, so gut sie konnten, und hielten sich durch fortwährendes Pumpen über Wasser, wobei sie von Zeit zu Zeit Signale abgaben. Donnerstag früh gelangte die Nachricht hierher, worauf sogleich der Dampfer „Schlieckmann" abging, der sie um die Mittagszeit in den Hafen brachte. — Das hiesige Vorsteheramt der Kaufmannschaft hat ebenfalls durch Eingaben an den Reichstag und den Reichskanzler gegen die Beschlüsse der Reichstagscommission, nach denen die Einfuhr von eingepökeltem und Büchsenfleisch sofort, die Einfuhr von frischem Fleisch von 1904 ab verboten werden soll, im Anschluß an die bezügliche Erklärung des Ausschusses des deutschen Handelstages Verwahrung eingelegt. Es ist betont worden, daß auch unser Platz durch ein solches Verbot in schwerste Mitleidenschaft gezogen würde. (M. D.)

Vermischtes.

Der Pariser Theaterbrand.

Die Trauerfeier für die bei dem Brande der „Comédie Française" verunglückte Schauspielerin Henriot fand Sonnabend Mittag in der Kirche Saint Honoré d'Eylau in Paris statt. Unzählige Kränze waren gespendet worden, darunter ein Kranz des Michaeli-Theaters in Petersburg. Alle hervorragenden Künstler, sowie der Unterrichts-Minister Leygues waren anwesend. Präsident Loubet und der Minister-Präsident Waldeck-Rousseau hatten sich vertreten lassen. — Die Mitglieder der „Comédie Française" veranstalteten gestern eine Matinée in der Oper, die überaus zahlreich besucht war. Zur Aufführung kamen „Andromache" und „Der eingebildete Kranke". Sämmtliche Künstler, insbesondere die Schauspielerin Dudlay, die sich bei dem Brande des Theaters am Donnerstag retten konnte, wurden lebhaft und herzlich begrüßt. — Unterrichtsminister Leygues erklärte in einer Unterredung, das Théâtre français werde am 14. Juli wiederhergestellt sein, so daß an diesem Tage die Vorstellungen wieder beginnen.

Die Wunden im südafrikanischen Krieg.

Ein englischer Arzt, Dr. Mason, macht bezüglich der Verwundungen im Boerenkriege der „D. M. Wchschrft." die folgenden interessanten Mittheilungen: Fast nie fühlt der von der Mauserkugel getroffene Soldat im Augenblicke der Verwundung einen heftigeren Schmerz, höchstens zeigt ein kurzdauerndes brennendes Gefühl ihm an, daß er getroffen wurde. Shock fehlt meist dann, wenn lebenswichtige Organe getroffen sind; auch die Blutung nach außen ist meist eine sehr geringe, so daß Verblutungen auf dem Schlachtfelde fast nie beobachtet werden. Der Schußkanal hat eine merkwürdige Neigung zu einer überaus festen, strangförmigen Vernarbung, so daß man beim Betasten oft das Gefühl eines noch darin steckenden Fremdkörpers hat. Durch diese Vernarbung kommt es zu beträchtlichen Muskelschrumpfungen und zu tiefen Einziehungen der äußeren Haut, so daß Steifigkeiten und Schmerzen eine häufige Folgeerscheinung der Verletzungen sind. Die Wunde selbst hat ein entschiedenes Bestreben, glatt zu heilen. Das Geschoß selbst scheint keimfrei zu sein und seine Keimfreiheit dem Durchpassiren durch den Lauf zu verdanken. Kleidungsfetzen werden nur selten in die Wunde gerissen, am häufigsten findet man noch Stücke des dickwollenen schottischen Unterrockes in Wunden, während durch den härteren Khakistoff die Kugel einen Schlitz reißt. Man darf auch nicht vergessen, daß auf dem einsamen afrikanischen Veldt, dessen öder Sandboden von einer tropischen Sonne beschienen wird, gewiß nur wenig Bacterien zu finden sind, wenigstens so lange die Truppen ihr Lager fast täglich wechseln. So haben die englischen Chirurgen denn auch in verständiger Weise von jeder activen Therapie Abstand genommen und sich meist damit begnügt, die Umgebung der Aus- und Einschußöffnungen vorsichtig mit Sublimat oder Carbollösung abzuwaschen und dann die Wunden selbst mit einem Stückchen antiseptischer Gaze und etwas Watte zu bedecken. Irgend welche Fixationen durch Schienen und dergleichen waren meist überflüssig, und die Wunden heilten unter dieser einfachen Behandlung meist glatt zu. Aber nicht nur mit Fleischschüssen machte man diese günstigen Erfahrungen, nein, auch Unterleibs- und namentlich Lungenschüsse nehmen einen überraschend guten Verlauf, selbst die früher so gefürchteten Gelenkschüsse sind durchaus nicht hoffnungslos.

* **[Der „dumme August" todt.]** Tom Belling, der sich durch die karrikirte Unbeholfenheit und Blödigkeit seines „dummen August" in allen größeren Städten der Welt berühmt gemacht hatte, ist, 57 Jahre alt, einem Lungenleiden erlegen. Der lustige Clown, der besonders in den Glanztagen des alten Circus Renz zu den populärsten Künstlern gehörte, war alt geworden, seine Komik zog nicht mehr so recht, und er, der „Vielbegehrte", dem einst die glänzendsten Gagen-Angebote nicht glänzend genug waren, mußte in den letzten Jahren froh sein, wenn er ein kleines Engagement als humoristischer Zuberkünstler erhielt. Aber schließlich ging auch das nicht mehr. Vor etwa drei Monaten lächelte ihm wieder das Glück, er erhielt 100 000 Mk. ausbezahlt, die ihm eine an einen russischen Rittergutsbesitzer verheirathet gewesene Schwester vermacht hatte. Wie viel Pläne baute nun Belling, er wollte wieder urfidel sein, seine Freunde in allen Welttheilen aufsuchen, aber die Influenza machte einen Strich durch die schönsten Pläne, und der Tod machte den lustigen Clown kalt und stumm. — Um die Entstehung des „dummen August", dieser so zugkräftigen Circusfigur, hat sich ein ganzer Legendenkreis gebildet. Man erzählte u. a., Belling sei, während einer Vorstellung stark bezecht, halb angekleidet und geschminkt in die Manège getreten und auf Renz Geheiß hinausgeworfen. Seinem scheinbar gut gespielten Abgang folgte so einmüthiger Beifall, daß die Scene allabendlich wiederholt werden mußte. So schön das klingt, wahr ist es doch nicht. Der „dumme August" war eine fein einstudirte, bis in die kleinsten Einzelheiten wohl ausgeklügelte schauspielerische Leistung Bellings. Anfang der sechziger Jahre verkehrte in einem von Circuskünstlern besuchten Berliner Restaurant auch der bekannte Humorist und Verfasser zahlreicher Possen und Schwänke Georg Belly, dessen „Monsieur Herkules" heute noch viel gegeben wird. Belly, der damals schon sehr herabgekommen und dem Trunk ergeben war, half den Clowns gegen blanke Münze und gute Worte mit seinem glänzenden Witz die alten Circusspäße etwas aufputzen. Belly war es, der die Figur des „dummen August" erdachte und sie Belling in Gesten, Sprache, Maske und Kostüm sorgfältig einstudirte. Belling war so klug mit der neuen Glanznummer erst hervorzutreten, bis sie ihm durch eifriges Studium sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen war. Belly erhielt sein Honorar und Belling riß seitdem mit seiner „Originalschöpfung" Tausende und Abertausende zum Lachen unter Thränen hin. Wenn er auch jetzt gestorben ist, sein „dummer August" wird noch lange fortleben.

* **[Ein theurer Mantel.]** Den theuersten Mantel, der je in der Confection gemacht wurde, hat Mrs. Vanderbilt aus Newyork bestellt. Sie hat sich ein Zobelcape machen lassen, welches 150 000 Mk. kostet. Dasselbe ist aus feinsten sibirischen Zobelfellen hergestellt. Nur um diese kleinen Felle, die mit äußerster Sorgfalt zusammengesucht werden müssen, um gleiche zu er-

halten, herbeizuschaffen, hat die betreffende Firma, die den Auftrag erhalten hat, Reisen nach Newyork, London, Paris und Rußland unternehmen lassen müssen. Gefüttert ist das Cape mit weißer Brokatseide. Mit der Anfertigung ist eine Wiener Firma betraut.

* **[Ein Viertel des Großen Looses der Aachener Dombaulotterie]**, das in Höhe von 305 000 Mk. (Prämie von 300 000 Mk. und 5000 Mk.) auf Nr. 186 617 gefallen ist, hat ein Geschäftsreisender aus Berlin gewonnen. Die weiteren Gewinner sind ein Aachener Metzger, zwei dortige Handwerker und ein Commis.

* **[Der zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilte Zuhälter Heinze,]** der mittelbare Urheber der jetzt so viel besprochenen lex Heinze, hat mehr als die Hälfte seiner ihm wegen Ermordung des Nachtwächters Braun zudictirten Strafe verbüßt. Er ist in der Strafanstalt in Sonnenburg internirt, von wo er s. Z. seinen damaligen Vertheidiger Rechtsanwalt Dr. Bastien ersucht hat, ihm zur Einleitung eines Wiederaufnahme-Verfahrens behilflich zu sein. Er erhielt die Antwort, der Antragsteller möge neue Beweismittel geltend machen. Hierauf schwieg Heinze. Seine Ehefrau, welcher 10 Jahre Zuchthaus zuerkannt waren, wurde, nachdem das Urtheil rechtskräftig geworden war, nach der Strafanstalt in Luckau gebracht.

Berlin, 12. März. In der Louisenstraße wurde gestern ein Oberarzt aus Braunschweig von einem Motorwagen überfahren und schwer verletzt.

Poltawa, 11. März. In der Steinkohlengrube Semedenowka bei Poltawa sind durch Hinabstürzen eines Fahrstuhles **20 Bergleute ums Leben gekommen.** — Auf der Station Jvanowo der Jaroslawer Eisenbahn wurden 18 auf Wagen fahrende Bauersleute von einem Eisenbahnzug überfahren und getödtet.

Standesamt vom 12. März.

Geburten: Musiker Paul Szameit, T. — Klempnergeselle Gustav Gerber, T. — Klempnergeselle Emil Wunderlich, S. — Arbeiter Johann Hoch, S. — Arbeitsunternehmer Franz Langefeld, S. — Arbeiter Julius Bendig, T. — Tischlergeselle Heinrich Haber, T. — Zimmergeselle Franz Schwarzkopf, 2 T. — Arbeiter Joseph Majewski, S. — Arbeiter Adolf Walter, S. — Maurergeselle Augustin Rabzikowski, T. — Steuermann Ludwig Kaehler, S. — Arbeiter Julius Grüneberg, S. — Aufseher Albert Buettner, T. — Arbeiter Otto Böttcher, T. — Rentier Karl Orzechowski, S. — Schmiedegeselle Arthur Polom, T. — Arbeiter Franz Labuda, T. — Malergehilfe Bernhard Strauß, S. — Tischlergeselle Bernhard Kohnke, T. — Arbeiter Otto Schiefelbein, T. — Arbeiter Friedrich Granke, S. — Schuhmachermeister Ludwig Keller, S. — Zimmergeselle Georg Albertzki, T. — Unehelich: 1 S., 2 T.

Aufgebote: Stellmachergeselle Rudolf Wilhelm Stangenberg hier und Martha Giebert zu Weichselmünde. — Arbeiter Friedrich Gustav Schwol und Veronica Elisabeth Idem, beide hier. — Tischlergeselle August Liegmann und Margarethe Victoria Neumann. Maurergeselle Friedrich Wilhelm Boy und Emma Emilie Klotz. — Schlossergeselle Julius Wilhelm Kewitsch und Emilie Auguste Mallin. — Schiffszimmergeselle Karl Richard Krieg und Anna Marie Kleinke. — Fleischergeselle Gustav Heinrich Schwarz und Johanna Schimanski. — Maurergeselle Paul Gustav Skork und Emma Louise Kleeberg. — Büreaugehilfe Ernst Eduard Putzke und Lina Wilhelmine Charlotte Hengsten. — Böttchergeselle Franz Jepp und Anna Basener. — Arbeiter Max Albert Franz Piorkowski und Clara Maria Zacharias. — Schlossergeselle Friedrich Karl Bremer und Anna Maria Elisabeth Petrowski. — Malergehilfe Johann Jacob Minchau und Juliane Renate Großmann. — Holzarbeiter Hermann Gustav Wiebe und Anna Maria Mathilde Szatowski. — Arbeiter Gustav Emil Grau und Anna Renate Wilhelmine Schönfeldt. — Schlossergeselle Karl Friedrich Broschinski und Martha Margarethe Dombrowski. Sämmtlich hier. — Zeugfeldwebel Hugo Franz Stumm zu Lötzen und Margarethe Anna Agathe Reimer hier.

Todesfälle: Schlossergeselle Heinrich Wilhelm Brien, fast 44 J. — T. des Seefahrers Karl Friedrich Paradies, 8 M. — Frau Justine Renate Steinhoefel, geb. Arendt, 83 J. 7 M. — Aufwärterin Martha Kastelan, 28 J. 6 M. — Arbeiter Paul Friedrich Tucholski, 21 J. 6 M. — Mühlenbesitzer Wilhelm Klatte, 64 J. — S. des königl. Schutzmanns Hermann Kornach, 1 J. 2 M. — T. des Maschinisten Friedrich Kobus, 11 W. — Wittwe Jeanette Berg, geb. Becker, 66 J. — T. des Arbeiters Franz Siedelski, 1 J. — Schneider Christoph Lebrecht Fahland, 75 J. — Arbeiterin Auguste Schmidt, fast 35 J. — T. des Arbeiters Anton Scheffke, 2 J. 2 M. — Wittwe Wilhelmine Kittler, geb. Sieg, 72 J. — S. des Arb. Otto Hahn, 1 J. 1 M. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Danziger Börse vom 12. März.

Weizen in matterer Tendenz bei abgeschwächten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen bunt 661 Gr. 115 M, hellbunt bezogen 734 Gr. 130 M, hellbunt leicht bezogen 691 Gr. 128 M, hellbunt 628 Gr. 115, 685, 687 und 703 Gr. 130 M, 713 Gr. 153 M, 750 Gr. 142 M, glasig 764 Gr. 144 M, hochbunt 750 Gr. 143½ M, 761 Gr. 145 M, fein hochbunt glasig 769 Gr. 147 M, weiß bezogen 740 Gr. 135 M, fein weiß 724 Gr. 150 M, roth schmal 670 Gr. 130 M, roth 691 Gr. 128 M, 718 Gr. 133 M, 737 Gr. 138 M per Tonne.

Roggen fester. Bezahlt ist inländischer 650 Gr. 130 M, 661 Gr. 130 M, 672, 691, 697, 699 und 708 Gr. 131 M, 714 und 738 Gr. 132 M, 714 Gr. 132½ M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** ist gehandelt inländische große 615 Gr. 118, 638 Gr. 120 M per Tonne. — **Hafer** inländischer 107, 114, 115 M, weiß 118½, 119 M, fein weiß 124 M per Tonne bezahlt. — **Erbsen** polnische zum Transit Golderbsen feucht 110 M per Tonne gehandelt. — **Wicken** inländische 114, 119 M per To. bezahlt. — **Lupinen** inländische blaue 64 M per Tonne gehandelt. — **Linsen** russ. zum Transit 110 M per Tonne bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 4,30 M, extra grobe 4,42½ M, mittel 4,20 M, feine 3,90, 4 M per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 4,20, 4,30 M per 50 Kilogr. bez.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. März. Wind: W.

Gesegelt: Adlershorst (SD.), Andreis, Aarhus, Kleie. — Mountpark (SD.), Putt, Manchester, Zucker. — Ernst (SD.), Haye, Hamburg, Güter. — Bernhard (SD.), Arp, Harburg, Holz. — Helene (SD.), Permien, Memel, leer.

Den 11. März.

Angekommen: Orpheus (SD.), Stettin, Güter.

Gesegelt: Iduna (SD.), Johnsen, Königsberg, leer.

Den 12. März.

Ankommend: 1 Dampfer „Hero".

Wind: SW.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.